

Zu unsern Bildern

Autor(en): **F.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 19-20

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZU UNSERN BILDERN

Die Reproduktionen, welche diesem Hefte beigegeben sind, repräsentieren in beschränkter Auswahl einen jungen Maler, der unser Auge noch mannigfach zu erfreuen bestimmt erscheint. Jakob Ritzmann, 1894 in Zürich geboren, wandte sich erst ums zwanzigste Jahr ausschließlich der Malerei zu. Seither hat er unermüdlich an seiner Befreiung und Vertiefung gearbeitet. Studienreisen nach Italien und Frankreich leisteten ihm dabei wertvolle Dienste. Wer sein gesamtes Werk überblickt hat, erkannte es rasch in seinem Zusammenhang und Sinn. Ritzmann verbindet sehr fein die traditionelle Linie mit persönlicher Sensibilität, und sprengt immer wieder den Rahmen strenger Komposition im Interesse impressionistischer Bereicherung. Wo Geschmack und Sicherheit des Pinsels so sichtbar und glücklich erstarken, bleibt nur eines zu wünschen: dass die Intensität des Fühlens im selben Maße wachse, um einmal hinzureichen, auch den größten Rahmen mit geschautem und gespiegelterm Leben restlos zu erfüllen.

F. E.